

"LEIPZIGER WARE"

Ein musikalisch - literarischer Abend

LEIPZIGER SYNAGOGALCHOR
unter Leitung von KS Helmut Klotz

Solisten:

Adelheid Vogel, Sopran
Helmut Klotz, Tenor
Clemens Posselt, Klavier



GÜNTER GRABBERT
liest heitere Kurzgeschichten von Stefan Heym

Gesamtleitung: KS Helmut Klotz

25. 10. 2005 um 20.00 Uhr
Alte Handelsbörse zu Leipzig

PROGRAMM

Jissm'chu addirim

Chor, Klavier

Arr. Werner Sander)

Am herbstlichen Thorafreudenfest wird die Lesung der Schriftrollen beendet und wieder neu begonnen. Bei einem Umzug durch die Synagoge werden heitere Weisen gesungen, in denen Ausdrücke der Freude aneinandergereiht werden und sich zum Jubel steigern.

Aschre choßon

Tenor, Chor, Klavier

(Samuel Naumbourg)

Hochzeitslied - Glück dir, o Bräutigam und der Braut. Frieden, Segen, Güte und Lobpreis für euch. Fürchtet nicht Armut und Verderben, sondern freut euch, denn vom Himmel kommt euch Leben und Hilfe.



Altersweisheit

Ani hadal

Chor a cappella

(Lazare Saminsky)

Jüdisch-orientalischer Hochzeitsgesang. Der Braut wurden bei ihren letzten Vorbereitungen religiöse Ständchen gebracht. Die Sänger erblickten in dem Ewigen den Gestalter ihrer eigenen Umwelt.

Du sollst nischt gehn mit
kejn andere Mejdela

Sopran, Chor, Klavier

(Arr. Friedbert Groß)

Ein eifersüchtiges Mädchen will den Geliebten ganz für sich allein haben. Aber sie ist weit fort in der Fremde und sieht ein, dass die Liebe, die mit einem Lächeln und einem Kuss begann, ihr den Verstand geraubt hat.

Nigun g-Moll

Chor a cappella

(Werner Sander)

Eigentlich bezeichnet man jede jüdische Melodie als Nigun, insbesondere die liturgischen. Im engeren Sinne sind es jedoch Weisen, die textlos nur auf Vokalisen gesungen werden und typisch für das jüdische Melos sind.



Was ist es zu sein berühmt

'ch will nischt asa chosn Sopran, Chor, Klavier (Text/Melodie: Mordechaj Gebirtig;
Arr. Friedbert Groß)
Erstaufführung

Mit dem Einverständnis der Mutter kommen Werber (Schadchen) mit Brautbriefen von Benjamin, Jankl und Schlojme zu ihrer Tochter Sarah, die aber keinen der drei als Bräutigam (Chosn) will. Als endlich der Brautwerber von Wladek kommt, ist sie glücklich; aber zu ihrem Kummer will Wladeks Mutter, die auch Sarah heißt, sie nicht als Braut für ihren Sohn.

Chossidl Tenor, Chor, Klavier (Arr. Werner Sander)

Ein chassidischer Jüngling wird auf der Fahrt zu seinem Rabbi von einem Gewitter überrascht und findet Zuflucht in einem Dorfgasthof (Kretschan). Dort aber, gewärmt von einem Glas Brantwein, möchte er mit einem Mädchen anbandeln, das seine Geschenke - Halsband und Hut - zurückweist und ihn auf später vertröstet. Er kommt sich vor wie ein Hund „in den neun Tagen“, der Zeit vor einem ernstesten Fastentag, in der Fleischgenuss verboten ist.



Immer sind die Männer schuld

Dem Baal-schem-toiws Semerl Sopran, Chor, Klavier (Arr. Werner Sander)

Baal-schem-toiw, der Begründer der religiösen Richtung des Chassidismus, fragt drei Menschen aus dem Ghettomilieu nach der ethischen Zielsetzung ihrer Arbeit. Der Schuhmacher sieht sie in der Sorge für Weib und Kind und in seinem Fleiß. Der Lehrer (Melamed) möchte durch Verbreitung der guten Lehren zum Fortschritt beitragen. Der Spielmann (Klezmer) will mit seiner Fiedel Trübsinn in Fröhlichkeit verwandeln.

Die nächste Veranstaltung in der Reihe
„LEIPZIGER WARE“ findet am 14.03.2006 in
der Alten Handelsbörse zu Leipzig statt.
Gunter Böhnke liest Jüdische Märchen und
Geschichten.

Ephraim Carlebach Stiftung Leipzig
Löhrstrasse 10
04105 Leipzig
Tel: 0341-2115280
Fax: 0341-913 77 51
email: carlebach-stiftung-leipzig@t-online.de
Internet: www.carlebach-stiftung-leipzig.de